



Der Jungforscher Volker Karle am Vorabend seiner Verabschiedung auf der Brücke des Schnellbootes „S79 Wiesel“.

Foto: Achim Treder

Decksmatrose schrieb Software für die Medizin der Zukunft

Hauptgefreiter Volker Karle tüftelte zwischen Rudergängen und Deck pönen an einer wirklichkeitsgetreuen Computersimulation der Zellen des Dickdarmes.

Von Achim Treder

Hohe Düne – Mit einem Sonderpreis in der Disziplin „Mathematik/Informatik“ ist der Warnemünder Marinesoldat Volker Karle beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ geehrt worden. Der Hauptgefreite beendet heute seinen 14-monatigen Wehrdienst, den er zum größten Teil auf dem Schnellboot „S74 Nerz“ des Marinestützpunktes Hohe Düne als Decksmatrose absolvierte. Was er zwischen Rudergängen, Tampen und Leinen instandhalten und Deck pönen in seinem Kopf ersann, könnte ein großer Beitrag zum medizinischen Fortschritt sein.

Der 20-Jährige entwarf ein Computerprogramm, das es erlaubt, das Verhalten von Dickdarmzellen wirklichkeitsgetreu nachzuahmen. „Reine Mathematik“, erklärt

er bescheiden. Wenn man wisse, wie die Zellen sich beeinflussen, sich wechselseitig verhalten, wie sie sich teilen, unterscheiden und miteinander kommunizieren, könne man dies doch auch mit einem Computerprogramm simulieren, so seine Überlegung.

Der junge Forscher zeichnet ein Bild der Medizin, wie sie in 50 Jahren Alltag sein könnte. „Es wird dann kaum noch Standardarznei-

en geben“, sagt er. „Krankheiten werden viel individueller diagnostiziert.“ Für Patienten werde dann das Medikament hergestellt, das auf sein Problem zugeschnitten sei. Programme wie seines könnten dann vorher die Situation simulieren sowie Wirkung und Verträglichkeit dieser Arznei durchspielen.

Bevor sich Volker Karle am Bundeswettbewerb beteiligte, räumte er bereits beim Landeswettbewerb

in Schwerin ab. Der Sonderpreis des Bundeswettbewerbes bescherzte ihm einen zweiwöchigen Aufenthalt an der University of Brisbane in Australien, von der er gerade rechtzeitig vor seiner Entlassung aus dem Wehrdienst zurückkam.

Warnemünde sagt der junge Mann aus der Nähe von Schwäbisch Hall allerdings Adieu! „Es ist eine toller Ort“, lobt er zum Abschied. Wenn andere nach Hause fahren, saß er so manche Stunde am Alten Strom oder auf der Promenade und grübelte an seiner selbst gestellten Forschungsaufgabe. Das Thema habe er sich im Januar geholt. „Ich besuchte die Abteilung Systembiologie der Rostocker Universität“, erzählt er. Dort befasste man sich mit dem Dickdarm. In Freiburg will er ein Physikstudium aufnehmen. Arzt will er „eher nicht“ werden.

Größter europäischer Jugendwettbewerb

„**Science Fairs**“ aus den USA war das Vorbild für „Jugend forscht“ in Deutschland. Henry Nannen, damaliger Chefredakteur des Stern, startete im Dezember 1965 erstmals einen Wettbewerb. „Wir suchen Forscher von morgen“ wurde die Initiative genannt.

Wirtschaftsunternehmen, öffentliche Institutionen und Organisationen sowie viele Ehrenamtliche unterstützen heute den größten europäischen Jugendwettbewerb im Bereich der Forschung. Die Bundesländer veranstalten neben dem bundesweiten Wettbewerb auch Landeswettbewerbe.